



Bibliographische Daten

Titel: Konrad Grübel's Gedichte in Nürnberger Mundart
Ersteller: Konrad Grübel
Signatur: Amb. 8. 1552

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

Mer thout die Freundschaft z' Hülf no nehma,
Es red't 'n no a Jedes zou;
Er will si ober nit bequema,
Er will halt in die Fremd, der Bou.
Diz sagt die Mutter vuller Zurn:
So siech doch ner dein Vatter oh!
Er is nit g'raft, und is doch mur'n
A Moh, der alli Künst'n koh.

Er läßt si ober nit beweg'n;
Und endli haut der Vater g'sagt:
Wast' mos? I wünsch' der Glück und Seg'n, —
Fort sollst', und glei wörd Ohstalt g'macht.
Sei Mutter haut'n eiballöiert
Von Rumpf bis nunter aff'n Fouß,
Daf's ihr'n Peiter jo nit fröiert,
Wenn er den Winter las'n mouß.

Und endli is der Tog halt kumma:
Glei nach'n Ess'n geht er heunt;
Er haut goar nit röcht Abschied g'numma,
Denn, wer in Haus is g'wöst, der greint.
Sei Vatter und sei Mutter göb'n
Des G'lat bis aff a Durf mit naus,
Und wall dau is a Wörthshaus eb'n,
So hält mer dort an Abschiedschmaus.

Der Vatter läßt an Wei hergöb'n.
Der Peiter wörd banah ganz still;
Mer trinkt aff glücklis Widersög'n,
Der Peiter sagt: No, wöi Gott will!
Er thout a weng die Aug'n reib'n,
Nehmt Abschied no amaul röcht schöi,